

# Tiefenschatz sorgt für warme Stuben

MV hat gute Bedingungen für die Wärmeversorgung mit Tiefenwasser / Heute weiht der Kanzler in Schwerin ein neues Erdwärme-Heizwerk ein



Torsten Roth

**B**ei ihr macht sich Gelassenheit breit: Vor fast 20 Jahren war das Haus der Familien im Rotdornweg im westmecklenburgischen Neustadt-Glewe an das Wärmenetz des Geothermie-Heizwerkes Neustadt-Glewe angeschlossen worden. „Wir hätten uns auch für eine andere Heizung entscheiden können“, erinnert sich Silke Schappan. Gut, dass die Familie es nicht getan hat: Drastisch gestiegene Energiepreise, Gasknappheit seit Beginn des russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, die Debatte um den Umtauschzwang für Gas- und Öl-Heizungsanlagen – „das tangiert uns wenig“, meinte Silke Schappan. Zwar seien auch auf ihrer Energierechnung die Wärmepreise gestiegen. Doch seit 80 Grad heißes Wasser aus 2200 Meter Tiefe für wohlige Wärme in der Stube sorgt, kann sich Silke Schappan zurücklehnen. Eine umweltfreundliche Heizung, zuverlässig und platzsparend – „wir würden es wieder tun“, steht Schappan zu der Entscheidung von damals.

In Neustadt-Glewe, in Waren, in Neubrandenburg: Heißes Wasser aus Millionen Jahre alten Rinnensystemen im Untergrund heizen Tausende Haushalte in den Städten. Ab Freitag auch in Schwerin.

Der Norden entdeckt alte DDR-Pläne neu: Der schlummernde Schatz in den Tiefen Mecklenburg-Vorpommerns hat das Potenzial, Haushalte in zahlreichen größeren Orten mit Fernwärme zu versorgen. Wie in Neustadt-Glewe: Etwa 50 Prozent der 6500 Einwohner würden versorgt – in 250 Einfamilienhäusern und zahlreichen Wohnblöcken der Stadt, erklärt Daniel Helms, Prokurist der Erdwärme Neustadt-Glewe GmbH. Und es werden mehr: Seit April werden weitere 21 Häuser angeschlossen. In den kommenden fünf Jahren soll das Versorgungsnetz deutlich ausgebaut werden. „Das gibt die Thermalwasserquelle her“, weiß Helms. Die Nachfrage ist groß: „Wir kommen fast nicht mehr hinterher.“ Wärmewende in Deutschland – in Neustadt-Glewe ist sie seit Jahrzehnten längst vollzogen.

Am Freitag auch in einem Wohngebiet in Schwerin: In der Landeshauptstadt soll das vierte Geothermie-Heizwerk



Dieses 205 Millionen Jahre alte Rinnensystem versorgt Neustadt-Glewe und Waren mit Tiefenwasser für die Wärmeversorgung. Schwerin zapft eine heiße Quelle in einer anderen Schicht an.  
Karte: [www.sandsteinfazies.de/Geologischer Dienst LUNG M-V](http://www.sandsteinfazies.de/Geologischer_Dienst_LUNG_M-V)

in MV ans Netz gehen – Kanzlertermin in Zeiten der Energiewende. Olaf Scholz (SPD) will die 20 Millionen Euro teure Anlage einweihen. Mit heißem Tiefenwasser sollen künftig 2000 Haushalte im Stadtteil Lankow mit umweltfreundlicher Wärme versorgt werden.

Eine Blaupause für eine Vielzahl von neuen Geothermie-Heizwerken: „Es könnte die Wärmelösung für Haushalte in Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern in MV sein“, ist Frank Kabus vom Planungsbüro Geothermie Neubrandenburg (GTN) überzeugt. Bis auf wenige Ausnahmen bietet MV landesweit gute Bedingungen für die Wärmeversorgung mit Tiefenwasser. Das lagere in verschiedenen Schichten, zwischen 500 und

2500 Meter tief, meist 50 bis 70 Grad warm. Das vor 150 bis 200 Millionen Jahren ausgebildete Rinnensystem mit dem heißen Tiefenwasser durchzieht nahezu das gesamte Land, weiß Karsten Obst vom Geologischen Dienst im Landesumweltamt MV.

Der 66-jährige Kabus ist einer der Experten, die schon zu DDR-Zeiten heißes Wasser aus der Tiefe für die Wärmeversorgung nutzbar machen wollten und den Grundstein für die Geothermie-Technologie legte. Er gilt wie wenige andere als der Geothermie-Papst der Branche. Damals suchte die DDR-Führung eine Alternative für die aufwendigen Braunkohlelieferungen zur Energieversorgung des Nordens. Bis zur Wende seien

Projektleiter Benjamin Kielgas und Julia Panke von den Stadtwerken Schwerin vor der neuen Anlage. Aus der Sohle wird über ein Wärmetauschsystem Heizenergie für das Fernwärmenetz gewonnen.

Foto: Volker Bohlmann

Der Anfang der Geothermie in MV: In den 1980er-Jahren wurde in Waren die Pumpe für das erste Erdwärme-Kraftwerk eingebaut.

Foto: GTN

mehr als 30 Bohrungen in die Tiefe getrieben worden – abgeteufelt, wie die Bergleute sagen. Die Geburtsstunde für die geothermische Nutzung des warmen Tiefenwassers: „Pionierarbeit für eine neue Technologie“, bescheinigt Geologe Obst den Neubrandenburgern.

Ein Teil der Bohrungen sei für „viel Geld“ in den letzten Jahren wieder verfüllt worden, erzählt Kabus – wie einst in Stralsund, wo heute erneut Interesse an der Geothermie anmeldet wird. Andere Bohrungen harrten aber noch ihrer Nutzung. Zur Wende wollten Investoren davon nichts wissen – kein Interesse, sodass auch alle Privatisierungsversuche für den einstigen VEB Geothermie scheiterten, bevor Kabus und 20 Kollegen die

Firma durch ein Management-Buy-out retteten. In der Not erinnern sich Versorger wieder an die DDR-Technologie. „Wir können uns vor Aufträgen kaum retten“, meint Kabus.

Seit dem Höhenflug der Gaspreise ist die Nachfrage groß: Ludwigslust, Parchim, Barth, Greifswald, Boizenburg, Goldberg, Lübz, Plau, Malchin, Prerow – Tiefenwasser bietet überall im Land Potenzial für eine klimafreundliche Wärmeversorgung, meint Geologe Obst. Viele Planungen in den letzten Jahren waren oft an der Finanzierung gescheitert. Das kostet: Bis zu vier Millionen Euro für eine der zwei notwendigen Bohrungen, ein kostspieliges Fernwärmesystem, teure Großwärmepumpen – „das rechnet sich nur für genügend Abnehmer“, meint Obst. Für eine Geothermieanlage kämen schnell 15 Millionen Euro zusammen.

In den vergangenen Jahren habe die Technik wegen der hohen Kosten gegen billiges Russen-Gas nicht mithalten können, in diesen unsicheren Zeiten aber durchaus, glaubt Kabus. Bundesweit gehen Studien von einem Investitionsbedarf in den kommenden zehn Jahren von 140 Milliarden Euro aus, so der Bundesverband Geothermie (BVG). Nur 9 Cent für die Kilowattstunde Fernwärme statt 18 Cent für herkömmliche Energiequellen – eine günstige Alternative, meint BVG-Chef André Deinhardt – „für Bürger wie für die Wirtschaft ein lohnendes Geschäft für eine zuverlässige und bezahlbare Wärmeversorgung“. Bislang

würden bundesweit 40 Heizwerke, vornehmlich im Süden, das Tiefenwasser nutzen. Die Nachfrage wächst: Für 80 Wärmeprojekte habe die Suche nach dem Tiefenwasser begonnen, weitere 200 seien in Vorbereitung. Spätestens in zehn Jahren werde Geothermie in Deutschland wesentlich zur Wärmeversorgung beitragen, ist der BVG-Chef überzeugt: „Die Geothermie ist angekommen.“

MV geht indes in die Offensive: Das Land habe sich mit 20 Projekten für ein lukratives Bundesprogramm zum Ausbau der mitteltiefen Geothermie beworben, erklärte Obst – für 50 Prozent Staatshilfe. Jetzt gehe es darum, die Pläne auch umzusetzen – wie in Schwerin, wo weitere Bohrungen für die Tiefenwassernutzung vorbereitet werden. Auch in Karlshagen und in den Kaiserbädern auf Usedom gebe es hoffnungsvolle Planungen.

Geothermie-Papst Kabus ist indes überzeugt: Heißes Tiefenwasser werde in zehn Jahren in MV zum Standard in der Wärmeversorgung werden. Nahezu jede größere Stadt werde dann mit dem in der Tiefe schlummernden Schatz die Häuser warm halten. Früher habe mancher der heutigen Interessenten mit den Geothermie-Experten aus Neubrandenburg über die neue Technologie kaum reden wollen, erinnert sich der 66-Jährige: „Jahrzehnte später zeigen sich nun allmählich die Früchte unserer Arbeit. Schade nur, dass wir jetzt, wo es so richtig losgeht, in den verdienten Ruhestand wechseln.“